

Bestandstrends der Eulen Deutschlands

Vortragsankündigung zur 35. Jahrestagung der AG Eulen in Bad Blankenburg

von **Ubbo Mammen**

Auf der Grundlage der Datenbank des Forschungsprojektes MEROS (Monitoring Greifvögel und Eulen Europas) wird die Bestandsentwicklung von 6 Eulenarten (Schleiereule, Uhu, Steinkauz, Waldkauz, Waldohreule, Rauhfußkauz) von 1988 bis 2016 in Deutschland dargestellt und diskutiert.

An dem Forschungsprojekt MEROS kann jeder teilnehmen, der auf einer festen Kontrollfläche den Bestand und/oder die Reproduktion von einer

Art oder mehreren Arten über mindestens 2 Jahre erfasst. Vor allem aus Altersgründen haben in den letzten Jahren viele Mitarbeiter „der ersten Stunde“ ihre Kontrollfläche aufgegeben, was sich zunehmend nachteilig auf die Aussagekraft der bundesweiten Trendangaben auswirkt. Nur wenn wir es gemeinsam schaffen, diese Lücken wieder zu schließen, sind auch künftig Aussagen zur großräumigen Bestandsentwicklung der heimischen Eulen möglich.

Der Vortrag ist deshalb auch ein Plädoyer für systematische Bestandserfassungen und ein Aufruf an die Mitglieder der AG Eulen, sich dem Projekt anzuschließen.

Ubbo Mammen

Förderverein für Ökologie und Monitoring von Greifvogel und Eulenarten e. V. Buchenweg 14

D-06132 Halle (Saale)

E-Mail: monitoring@greifvogelmonitoring.de

40 Jahre Vogelschutz-Richtlinie. Wie geht es unseren heimischen Eulenarten?

von **Michael M. Jöbges**

Einleitung

Die EU-Vogelschutz-Richtlinie war einer der ersten Rechtsakte, der Bestimmungen zum Schutz der wichtigsten Lebensräume bedrohter und gefährdeter Vogelarten einführt. Sie setzte den Standard für den Vogelschutz in den nunmehr 27 Mitgliedstaaten und ist neben der 1992 verabschiedeten FFH-Richtlinie einer der Grundpfeiler der EU-Biodiversitätspolitik. Neben dem Gebietsschutz ist der Artenschutz die zweite wichtige

Säule der EU-Vogelschutz-Richtlinie. Ziel dieser Arbeit ist es zu dokumentieren, wie sich die Eulenbestände insbesondere seit 1992 (Kurzzeittrends 12 und 24 Jahre) in Deutschland unter der Direktive der EU-Vogelschutz-Richtlinie entwickelt haben.

Unsere heimischen Eulenarten sind in der Regel nachts aktiv, mit Ausnahme des tagaktiven Sperlingskauzes. In Deutschland können regelmäßig zehn Eulenarten beobachtet werden. Weitere zwei Eulenarten, Schneeeule und Spurbereule, treten nur als unregelmäßige Wintergäste bei uns auf. Alle in Deutschland auftretenden Arten gehören zur Familie Strigidae, mit Ausnahme der Schleiereule, die zur Familie Tytonidae zählt (Wink 2016). Bei nachtaktiven Vogelarten ist die Erfassung der Brutpaare bzw. Reviere schwierig und zeitaufwändig. Jedoch liegen deutschlandweit umfangreiche Bestandsdaten vor, fußend auf den Erkenntnissen der ADEBAR-Erfassung, des Programmes Monito-

le und Spurbereule, treten nur als unregelmäßige Wintergäste bei uns auf. Alle in Deutschland auftretenden Arten gehören zur Familie Strigidae, mit Ausnahme der Schleiereule, die zur Familie Tytonidae zählt (Wink 2016). Bei nachtaktiven Vogelarten ist die Erfassung der Brutpaare bzw. Reviere schwierig und zeitaufwändig. Jedoch liegen deutschlandweit umfangreiche Bestandsdaten vor, fußend auf den Erkenntnissen der ADEBAR-Erfassung, des Programmes Monito-

Bestandsgrößen und -Trends der Eulenarten Deutschlands (Anzahl Brutpaare bzw. Reviere)

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	1992-1999	2004-2007	2005-2009	2011-2016	2018/2019	Trend seit 1992 lt. DDA	RL 2015
Schleiereule	<i>Tyto alba</i>	9.300 – 12.000	13.000 – 16.300	16.500 – 29.000	14.500 – 26.000		Zunahme	Ungefährdet
Zwergohreule	<i>Otus Scops</i>	0	3	2 – 7	0 – 1	5 – 10		Extrem selten
Uhu	<i>Bubo bubo</i>	740 – 846	1.500	2.100 – 2.500	2.900 – 3.300	3.500	Zunahme	Ungefährdet
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	64.000	61.000 – 84.000	43.000 – 75.000	43.000 – 75.000		Gleichbleibend	Ungefährdet
Habichtskauz	<i>Strix uralensis</i>	6	6 – 10	5 – 6	?	30		Extrem selten
Sperlingskauz	<i>Glaucidium passerinum</i>	2.000	2.500 – 3.000	3.200 – 5.550	3.400 – 6.000		Zunahme	Ungefährdet
Steinkauz	<i>Athene noctua</i>	6.100	8.400	8.000 – 9.500	7.500 – 8.500		Zunahme	Gefährdet
Rauhfußkauz	<i>Aegolius funereus</i>	1.900 – 2.900	2.000 – 3.000	3.400 – 6.000	3.300 – 6.000	2.000	Gleichbleibend	Ungefährdet
Waldohreule	<i>Asio otus</i>	32.000	25.000 – 35.000	26.000 – 43.000	25.000 – 41.000		Gleichbleibend	Ungefährdet
Sumpfohreule	<i>Asio flammeus</i>	50 – 140	75 – 175	50 – 180	40 – 45		Starke Abnahme	Vom Aussterben bedroht
		Mebis & Scherzinger 2000	Mebis & Scherzinger 2008	Gedeon et al. 2014	Gerlach et al. 2019	Gerlach et al. 2019		

Tabelle 1: Bestandsgrößen und -trends der Eulenarten Deutschlands

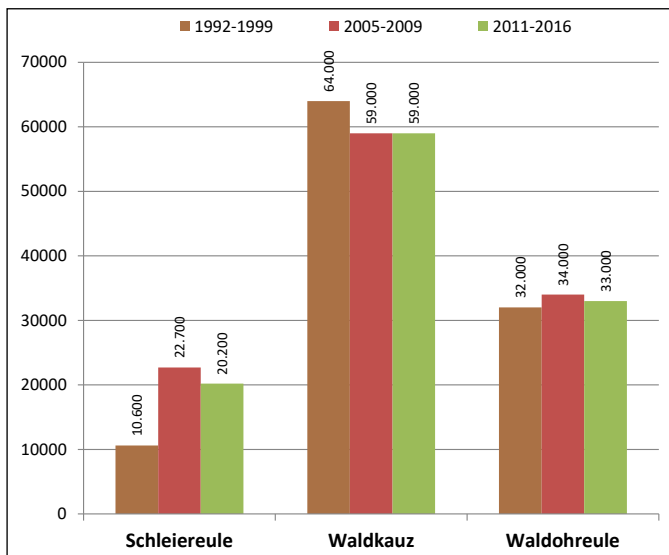


Abbildung 1: Bestandstrends ausgewählter Eulenarten Deutschlands (Schleiereule, Waldkauz, Waldohreule)

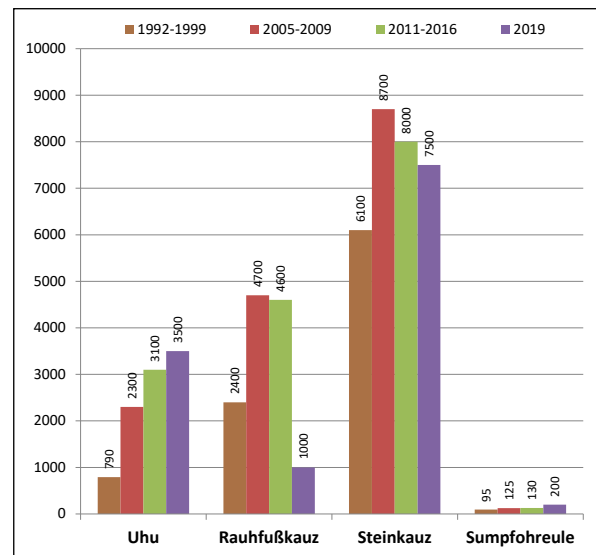


Abbildung 2: Bestandstrends ausgewählter Eulenarten Deutschlands (Uhu, Rauhußkauz, Steinkauz, Sumpfohreule)

ring Greifvögel und Eulen Europas, des Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA), der Vogelschutzwarten der Länder und der AG Eulen, die vor allem durch ehrenamtliche Eulenschutzler erhoben worden sind (GERLACH et al. 2019, BRANDT 2014, WIESNER 2014b). Diese Daten bilden die Grundlage für Landesavifaunen und Bundesatlanten (z.B. GEDEON et al. 2014) und als Bewertung für die Einstufung in der Roten Liste der gefährdeten Brutvogelarten Deutschlands (GRÜNEBERG et al. 2015). Eine Einschätzung von Verbreitung, Gefährdung und Bestandstrends der Eulen in Deutschland von 1988 bis 2012 wurde von BRANDT (2014), MAMMEN et al. (2017) und GERLACH et al. (2019) vorgenommen. Diese Arbeit verfolgt das Ziel, die Entwicklung der Eulen in Deutschland von 1990 bis 2019 zu dokumentieren.

Material und Methode

Zur Dokumentation der Bestandsentwicklung von 1990 bis 2019 wurden Literaturdaten und unveröffentlichte Daten einbezogen und ausgewertet: 1990 bis 1999 (MEBS & SCHERZINGER 2000) 2004 bis 2007 (MEBS & SCHERZINGER 2008) 2005 bis 2009 (GEDEON et al. 2014) 2011 bis 2016 (GERLACH et al. 2019) 2017 bis 2019 (eigene Recherchen)

Ergebnisse

Tab. 1 enthält für alle zehn Eulenarten Deutschlands Bestandsgrößen und Trendangaben.

Schleiereule

Die Schleiereule besiedelt offene, strukturierte Kulturlandschaften. Ihr Bestand schwankt deutlich in Abhängigkeit von Feldmausgradationen. Der Bestandstrend der Art ist trotz erheblicher Bestandsschwankungen seit Ende der 1980-er Jahre positiv, in den letzten Jahren stabil (u.a. MAMMEN & STUBBE 2009, MAMMEN et al. 2017, MECKEL & FINKE 2018). Positiv beeinflusst wird der Bestand durch den Klimawandel, insbesondere durch schneearme, milde Winter (HUNTLEY et al. 2007, GEDEON et al. 2014). Ob sich der Bestand zukünftig auf diesem Niveau stabilisiert, wird im Wesentlichen von der zukünftigen Bewirtschaftung der Agrarflächen abhängen. Regelmäßig verenden Schleiereulen durch den zunehmenden Straßenverkehr infolge Anprall (u.a. BREUER 2014a) und durch das Ausbringen bzw. die Aufnahme von Rodentiziden – <https://www.umweltbundesamt.de/rodentizide#allgemeine-informationen> (UBA-Studie) (ILLNER 2008, JACOB et al. 2018).

Zwergohreule

Deutschland befindet sich am nordwestlichen Arealrand der Art. Die Zwergohreule präferiert wärmebegünstigte, halboffene Kulturlandschaften. Seit der Jahrtausendwende nehmen die Anzahl der rufenden Männchen und nachgewiesenen Brutten in Deutschland zu (z.B. NIEHUIS et al. 2003) und die Art wird gegenwärtig als regelmäßiger Brutvogel eingestuft. Die Ansiedlung und Arealerwei-

terung der Art werden wahrscheinlich begünstigt durch den Klimawandel (u.a. HUNTLEY et al. 2007, GEDEON et al. 2014, MEBS & NICKLAUS 2014).

Uhu

Der Uhu ist Dank der Einstellung der direkter Verfolgung und des großräumig hohen Beuteangebots bereits zum „Ubiquisten“ (überall vorkommend) geworden. Die Population des Uhus in Deutschland nimmt seit 1992 kontinuierlich zu, einhergehend mit einer Arealerweiterung und Erhöhung der Siedlungsdichte. Derzeit sind die Umweltbedingungen für die Art (Nahrungsverfügbarkeit, Brutplätze) als Spitzenprädatoren gut (Uhu steht am Ende der Nahrungskette). Sehr hohe Brutbestände erreicht die Art in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein, zunehmend auch in Niedersachsen (BRANDT 2003, BREUER 2014, GÖRNER 2016, HÄNEL 2014, JÖBGES 2016, REISER & MARTENS 2016, REISER 2019, ROCKENBAUCH 2018). Regional bzw. lokal haben die Bestände sicher die Kapazitätsschwelle erreicht.

Waldkauz

Der Waldkauz ist in Deutschland nahezu flächendeckend verbreitet und besiedelt vornehmlich Laub- und Mischwälder sowie Parkanlagen mit alten, höhlenreichen Bäumen. Er ist bei uns die häufigste Eulenart mit einem stabilen und leicht schwankenden Trend. Obwohl sein Brutbestand ungefährdet ist, haben der Naturschutzbund Deutschland (NABU) und der Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) den Waldkauz als

„Vogel des Jahres 2017“ benannt, um auf den Verlust höhlenreicher älterer Laubbäume, die er als Brutplätze und Tagesverstecke benötigt, aufmerksam zu machen. Regelmäßige Individuenverluste gibt es zum Beispiel durch den Anprall an Fahrzeuge an Landstraßen und Autobahnen.

Habichtskauz

Der Habichtskauz war von 1923-1989 in Deutschland ausgestorben. Im Rahmen eines Wiederansiedlungsprojektes im Nationalpark Bayerischer Wald konnte 1989 die erste erfolgreiche Brut dokumentiert werden. Ziel des Projektes ist, ein stabiles Brutvorkommen im Bayerischen Wald und angrenzenden Böhmerwald in Tschechien zu etablieren (SCHERZINGER 2006, BRADTKA 2020). Erhebungen gehen davon aus, dass es im Bayerischen Wald gegenwärtig 30 Habichtskauz-Reviere gibt (W. SCHERZINGER, pers. Mitt., SCHERZINGER 2014, ZINK et al. 2019). Aktuell werden Habichtskäuze in der Oberpfalz ausgewildert (BRADTKA 2020).

Sperlingskauz

Als kleinste europäische Eule besiedelt der Sperlingskauz ältere, ausgedehnte Nadel- und Mischwälder. In den letzten Jahrzehnten besiedelte sie verstärkt die Mittelgebirgslagen (u.a. in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Hessen) mit einer Arealausdehnung in die Nordwestdeutsche Tiefebene hinein, vereinzelt bis nach Schleswig-Holstein (GEDEON et al. 2014, MARTENS & NICKEL 2018). Sein in den letzten Jahrzehnten zunehmender Bestand schwankt jährlich deutlich in Abhängigkeit von der Nahrungsverfügbarkeit und Winterhärte (WIESNER 1997, 2014a, 2014c).

Steinkauz

Der Steinkauz besiedelt in Deutschland grünlandreiche Niederungslandschaften mit alten Kopfbäumen, Dorfrandbereiche und landwirtschaftliche Gehöfte mit Obstbäumen und Beweidung des hofnahen Grünlandes (JÖBGES & FRANKE 2006, MEBS & SCHERZINGER 2008). In den letzten Jahrzehnten hat die Art infolge großräumiger Intensivierung der Kultur- und Agrarlandschaft abgenommen, vor allem im bundesweiten Dichtezentrum am Unteren Niederrhein in Nordrhein-Westfalen (JÖBGES & FRANKE 2006, TELAAR & VOSSMEY-

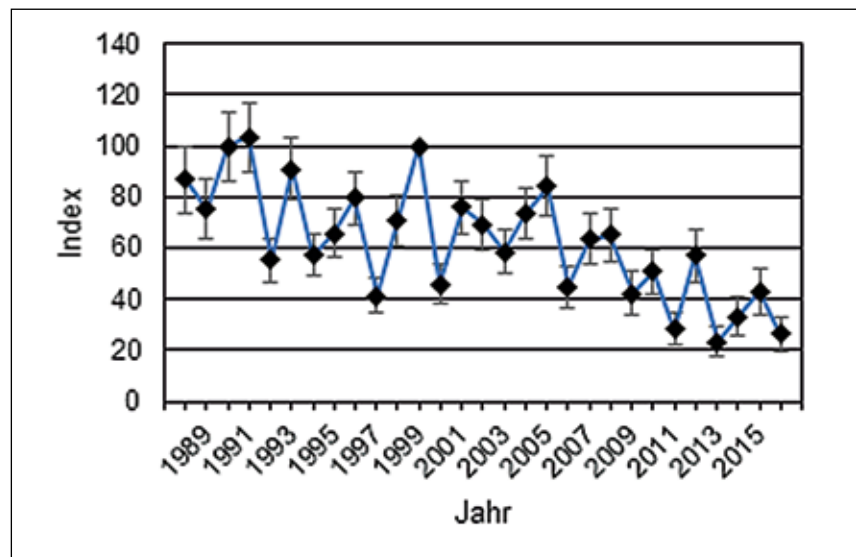


Abbildung 3: Bestandstrend des Rauhfußkauzes nach Daten des Monitorings von Greifvogel und Eulenarten e. V. (Grafik U. MAMMEN)

ER 2014). Dagegen nimmt der Steinkauz in den letzten Jahren durch lokale, durch Steinkauzschützer initiierte Schutzmaßnahmen (auch lokal in Nordrhein-Westfalen; u.a. durch Erhöhung des Brutplatzangebotes) wieder zu (JÖBGES & FRANKE 2006, BRANDT et al. 2014, GROSSE LENGGERICH 2014, MECKEL & FINKE 2018). Insgesamt verläuft die Bestandsentwicklung in Deutschland bis 2016 positiv (KOLBE 2007, GEDEON et al. 2014, GERLACH et al. 2019, MAMMEN et al. 2017). Danach werden lokal deutliche Rückgänge im Dichtezentrum in Nordrhein-Westfalen beobachtet, die den positiven bundesdeutschen Bestand überlagern (M. JÖBGES, unveröff., siehe auch Ökologische Flächenstichprobe NRW (ÖFS); <https://www.biodiversitaetsmonitoring.nrw/monitoring/de/oefs/brutvoegel/trend>). Insgesamt wird eine Diskrepanz zwischen den positiven Effekten örtlicher Aktionsgruppen und dem großräumigen Abschwung der Lebensraumverhältnisse deutlich.

Rauhfußkauz

Die höchsten Dichten erreicht der Rauhfußkauz in den Hochlagen der Mittelgebirge. Die Art besiedelt überwiegend Misch- und Laubwälder mit einem hohen Anteil an Schwarzspechthöhlen in Buchen. Der Langzeittrend und der Kurzzeittrend (1985-2009) sind lt. GEDEON et al. (2014) und GERLACH et al. (2019) positiv. Artexperten beobachten jedoch seit vielen Jahren einen kontinuierlichen, hoch signifikanten Abwärtstrend des Rauhfußkauzes in Deutschland (W. MEY-

ER, pers. Mitt., O. SCHWERTDFEGER, pers. Mitt., SCHWERTDFEGER 2006, MAMMEN et al. 2017, KÄMPFER-LAUENSTEIN 2020, HOFFMANN 2019 und Abb. 3). Die Gründe für den schleichenden Rückgang dieser hochmobilen Eulenart in Mitteleuropa sind nur unzureichend bekannt und werden derzeit diskutiert (KOLBE 2017, MEYER 2019). KÖRPMÄKI & TEAM (unveröff.) melden einen auffälligen Bestandsrückgang, vermutlich als Folge der massiven und großflächigen Holznutzung, durch die die klimatisch günstigeren Althölzer als Habitate für die überwinternden Männchen verloren gehen.

Waldohreule

Die Waldohreule besitzt ein nahezu flächendeckendes Verbreitungsmuster in Deutschland mit einer Präferenz für reich strukturierte, halboffene (Kultur-)Landschaften. Ihre Siedlungsdichte schwankt deutlich und wird gesteuert durch die Verfügbarkeit von Feld- und Wühlmauspopulationen (MEBS & SCHERZINGER 2008). Waldohreulen brüten in enger Abhängigkeit vom Nestbau der Rabenvögel. Lokal sind indirekte Effekte der jagdlichen Hege gegen Elster und Rabenkrähe sowie des großräumigen Verlustes von Feldgehölzen, Baumhecken etc. (typische Neststandorte der Waldohreule) anzunehmen. Untersuchungen diesbezüglich sind wünschenswert. Trotz stark fluktuierender Bestände wird eine weitgehend unveränderte Bestandssituation und -entwicklung seit Ende der 1980-er Jahre konstatiert (GEDEON et al. 2014,



Abbildung 4: Die Feldmaus *Microtus arvalis* stellt eine wichtige Nahrungsgrundlage für die Waldohreule dar. (Foto: DR. PETER PETERMANN)

MAMMEN et al. 2017, GERLACH et al. 2019).

Sumpfohreule

Die Bestände der Sumpfohreule schwanken in Abhängigkeit von Kleinsäugerbeständen sehr deutlich. Die Art reagiert auf eine sich ändernde Nahrungsverfügbarkeit durch hohe Mobilität und gilt als typischer Invasionsvogel. Schwerpunktgebiet der Besiedlung in Deutschland sind die ost- und nordfriesischen Inseln (OBERDIEK et al. 2012, KNIPPING & BRANDT 2014). Im Jahre 2019 kam es in Nordwestdeutschland zu einem größeren Einflug der Sumpfohreule mit einer überdurchschnittlichen Anzahl von Brutpaaren (KRUMENACKER 2019, KRÜGER 2019), ausgelöst durch ein beträchtliches Angebot von Wühlmäusen.

Bewertung

In der Rote Liste der gefährdeten Brutvögel Deutschlands werden sechs Eulenarten als „Ungefährdet“ (Schleiereule, Rauhußkauz, Sperlingskauz, Waldohreule, Uhu und Waldkauz), eine als „Gefährdet“ (Steinkauz) und eine als „Vom Aussterben bedroht“ (Sumpfohreule) sowie zwei Arten als „Extrem selten“ (Zwergohreule, Habichtskauz) eingestuft (GRÜNEBERG et al. 2015). Das Ziel der EU-Vogelschutz-Richtlinie ist, alle Vogelarten innerhalb der Mitgliedstaaten in einen guten Erhaltungszustand zu bringen bzw. dort zu halten. Nach der vorliegenden Datengrundlage und den Auswertungen des DDA im Rahmen des Vogelschutzberichtes zeigt sich ein differenzier-

tes Bild der Bestandssituation der heimischen Eulenarten (GERLACH et al. 2019). Der 24-Jahre Trend (1992-2016) zeigt bei den Arten Schleiereule, Uhu, Sperlingskauz und Steinkauz eine moderate Zunahme, bei den Arten Waldkauz, Rauhußkauz und Waldohreule stabile Bestände. Lediglich bei der Sumpfohreule wird eine starke Bestandsabnahme dokumentiert. Die Arten Zwergohreule und Habichtskauz wurden nicht bewertet. Jedoch zeigt der 12-Jahres Trend (2004-2016) bei einigen Arten deutliche Veränderungen, die Anlass zu Besorgnis geben. Die Schleiereule verzeichnet eine moderate Abnahme, und bei den Arten Sperlingskauz und Steinkauz hat sich der Aufwärtstrend nicht fortgesetzt. Aus fachlicher Sicht nicht nachvollziehbar ist, dass der Bestand des Rauhußkauzes in den letzten 12 Jahren weiterhin als stabil eingestuft wird, obwohl die Artexperten deutschlandweit trotz erheblicher Schwankungen eine Abnahme feststellen (s.o.).

Diskussion und Ausblick

Nach wie vor ist die Situation der im Offenland bzw. in der intensiven Kulturlandschaft vorkommenden Eulenarten besorgniserregend. Schleiereule, Steinkauz, Waldohreule und Sumpfohreule leiden unter der Intensivierung der Landbewirtschaftung, dem Verlust wie der Entwertung geeigneter Lebensräume und der erhöhten Mortalität durch den Straßenverkehr (MEBS & SCHERZINGER 2000, 2008, BREUER 2014, TERLAAR & VOSMEYER 2014, KRÜGER 2019). Lediglich Uhu

und Waldkauz kommen mit den gegebenen Umweltbedingungen zurzeit klar und können ihre Bestände weiterhin erhöhen bzw. stabilisieren (GEDEON et al. 2014, GERLACH et al. 2019). Als Prädatoren sind Eulen am Ende der Nahrungskette vermehrt Umweltschadstoffen, insbesondere Blei, Quecksilber und Rodentizide ausgesetzt. Wichtig wäre die Schadstoffbelastung nicht nur der heimischen Eulen zu erfassen und zu analysieren.

Ein weiteres, zentrales Thema werden die Auswirkungen des Klimawandels für unsere Eulen sein. Angesichts der Geschwindigkeit des Klimawandels und der prognostizierten Großräumigkeit der Veränderungen stellt sich die Frage, welche Auswirkungen auf heimische Eulenarten zu erwarten sind (u.a. HUNTLEY et al. 2007). Auf der Grundlage von Projektionen der künftigen Klimaentwicklung ergeben sich für das 21. Jahrhundert Hinweise auf Zunahmen von winterlichen Regen-Niederschlägen und sommerlichen Hitzewellen bzw. Dürreperioden (BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ 2011). Gegenwärtig zeigt die Zwergohreule Arealausdehnungen nach Mitteleuropa, die möglicherweise auf den Klimawandel zurückzuführen sind. Durch mildere Winter mit geringen Schneelagen und Frostperioden können Eulenarten wie Schleiereule, Steinkauz, Waldohreule und Sumpfohreule infolge geringerer Mortalität profitieren (MEBS & SCHERZINGER 2000, 2008).

Der Vogelschutzbericht 2011 bis 2016 zeigt eine Erholung der Vogelbestände Deutschlands im Wald. Die niederschlagsarmen Jahre 2018 und 2019 haben gezeigt, dass sich die Ökosysteme im Wald bzw. im Offenland erheblich, vor allem kurzfristig verändern. Durch die extreme Trockenheit profitierten die Borkenkäfer und sorgen für das Absterben großer Nadelwaldkomplexe. Ergänzend wird das Sterben von Altbüchen auf flachgründigen Standorten und in Randlagen infolge von Trockenheitsproblemen beobachtet (KÄMPFER-LAUENSTEIN 2020). Durch das Absterben und die Entnahme von älteren Büchen (Schwarzspechthöhlen) und Fichtenbeständen (Buntspechthöhlen) sind Brutbäume von Rauhußkauz und Sperlingskauz betroffen (WIESNER 2001, BRÜNNER et al. 2017, WEISS 2017). Der Höhlenmangel wird zunehmen, wenn die Konzepte der Forstleute zur Bewältigung

des Klimawandels greifen: vermehrter Anbau fremdländischer Nadelbäume (für unsere Spechte als Höhlenbauer meist unattraktiv) und Verkürzung der Umtriebszeit (um Sturmschäden und Borkenkäferbefall bei der Fichte auszuweichen). Eine Dominanz junger bis mittelalter Nadelbäume ist weder für Spechte noch für Kleineulen attraktiv. Wie wirkt sich der Klimawandel auf die Verfügbarkeit und Erreichbarkeit von Kleinsäugerbeständen im Wald aus? Im Zusammenhang mit dem Klimawandel sind Veränderungen der Rhythmik von Samen-Mastjahren zu beobachten, die ja die Mäuse- bzw. Beutedichte der waldbewohnenden Eulen bestimmen. Die bisherigen Intervalle von 7 bis 10 Jahren verkürzen sich zunehmend auf 3 bis 4 Jahre, was einerseits zur Erschöpfung der Bäume führt, andererseits deutlich regelmäßigere Fortpflanzungsjahre erlaubt. Der Waldkauz besiedelt zunehmend die ausgedehnten Wälder der höheren Mittelgebirgslagen, begünstigt durch Windwurfflächen und Borkenkäferschäden. In den letzten Jahren hat der Bestand des Rauhfußkauzes in Deutschland kontinuierlich abgenommen, bedingt durch erhebliche Lebensraumveränderung in unseren Wäldern (W. MEYER, pers. Mitt., KÄMPFER-LAUENSTEIN 2020, MEYER 2019).

Zusammenfassung

Seit den 1980/90-er Jahren haben die Brutbestände von Schleiereule, Steinkauz, Uhu und Sperlingskauz in Deutschland zugenommen. Leichte positive Entwicklungen weisen Habichtskauz (Auswilderung) und Zwergohreule (Arealerweiterung nach Mitteleuropa) auf. Gleichbleibende Trends liegen bei Waldkauz, Waldohreule und Rauhfußkauz vor. Jedoch sind in der jüngsten Zeit bundesweite Rückgänge bei Schleiereule und Rauhfußkauz, lokal von Steinkauz und Waldohreule, aufgrund von erheblichen Lebensraumveränderungen zu verzeichnen.

Summary

Jöbges MM 2020: 40 years of the Wild Birds Directive. How are our native owl species faring? Eulen-Rundblick 70: 12-17

The German breeding populations of Barn Owl, Little Owl, Eagle Owl and Pygmy Owl have increased since the 1980s/90s. Slightly posi-

tive trends are shown by Ural Owl (releases) and Scops Owl (range expansion to Central Europe). The populations of Tawny Owl, Long-eared Owl and Tengmalm's Owl have remained largely constant. Recently, however, significant changes in habitat have caused nationwide declines of Barn Owl and Tengmalm's Owl, and local decreases of Little Owl and Long-eared Owl.

Fazit

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AG Eulen, der Vogelwarten und der ornithologischen Fachverbände zeigt sich hier hoher Forschungs- und Handlungsbedarf, sowohl im Offenland als auch im Wald. Wichtig ist es zu dokumentieren und zu analysieren, wie sich der Klimawandel und die erheblichen Habitatveränderungen auf unsere Eulenbestände auswirken. Um unsere heimischen Eulenarten in einen guten Erhaltungszustand zu bringen, sind weiterhin deutliche Anstrengungen, insbesondere bei den Arten Schleiereule, Steinkauz und Waldohreule zu unternehmen. Ohne das vielfältige Engagement des ehrenamtlichen Naturschutzes sähe es um unsere Eulen deutlich schlechter aus.

Danksagung

Hauptsächlich durch das ehrenamtliche Engagement und die Monitoring-Aktivitäten im Gelände können wir Einschätzungen und Bewertungen zur Bestandssituation und zum Trend der heimischen Eulenarten vornehmen. Ihnen allen, die beim Monitoring und der Dokumentation der Grundlegendaten mitgewirkt haben, danke ich sehr herzlich. Weiterhin danke ich Dr. Ernst Kniprath, Ubbo Mammen, Dr. Peter Petermann und Dr. Wolfgang Scherzinger für wertvolle Anregungen und Ergänzungen zum Manuskript.

Literatur

BRADTKA J 2020: Zur Habichtskauz-Wiederansiedlung in den Wäldern des Nordostbayerischen und westböhmisches Grundgebirges. Eulen-Rundblick 70: 12-17
BRANDT T 2003: Verbreitung, Bestand und Habitatwahl des Uhus (*Bubo bubo*) in Niedersachsen. Ergebnisse einer landesweiten Erfassung 2002. Vogelkdl. Ber. Nieders. 35: 39-54
BRANDT T 2014: Verbreitung, Gefährdung und Bestandstrends: Eulen

in Deutschland. Der Falke 61, Sonderheft 2014: 2-9
BRANDT T, BUSCHMANN H & KASNITZ S 2014: Licht und Schatten: Der Steinkauz in Niedersachsen. Der Falke 61, Sonderheft 2014: 42-46
BREUER W 2014: Noch nicht außer Gefahr: Der Uhu ist zurück. Der Falke 61, Sonderheft 2014: 13-16
BREUER W 2014a: Eulen sind streng geschützt – was bedeutet das? Der Falke 61, Sonderheft 2014: 53-56
BRÜNNER K, GALSTERER E & DEHLER W 2017: Ohne Buntspechthöhlen *Dendrocopos major* keine Sperlingskäuze *Glaucidium passerinum* – Langjährige Untersuchungen zum Höhlenangebot in fränkischen Wäldern. Charadrius 53, Heft 1-2: 102-106
BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ BfN 2011: Klimawandel und Natura 2000. Bonn-Bad Godesberg
GEDEON K, GRÜNEBERG C, MISCHKE A, SUDFELDT C, EIKHORST W, FISCHER S, FLADE M, FRICK S, GEIERSBERGER I, KOOP B, KRAMER M, KRÜGER T, ROTH N, RYSLAVY T, STÜBING S, SUDMANN SR, STEFFENS R, VÖLKER F & WITT K 2014: Atlas Deutscher Brutvogelarten. Atlas of German Breeding Birds. Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster
GERLACH B, DRÖSCHMEISTER R, LANGGEMACH T, BORKENHAGEN K, BUSCH M, HAUSWIRTH M, HEINICKE T, KARTHÄUSER J, KÖNIG C, MARKONES N, PRIOR N, TRAUTMANN S, WAHL J & SUDFELDT S 2019: Vögel in Deutschland – Übersicht zur Bestandssituation. DDA, BfN, LAG VSW, Münster
GÖRNER M 2016: Zur Ökologie des Uhus (*Bubo bubo*) in Thüringen – Eine Langzeitstudie. Acta ornithoecologica 8: 1-320
GRAEF KH 2004: Bestandsentwicklung, Brutbiologie, Dismigration und Sterblichkeit der Schleiereulen *Tyto alba* im Hohenlohekreis (KÜN)/Nordwürttemberg. Orn. Jh. Bad-Würt. 20: 113-132
GROSSE LINGERICH H 2014: Bestandsentwicklung einer Niströhrenpopulation des Steinkauzes *Athene noctua* von 1994 bis 2013 in Münster. Eulen-Rundblick 64: 19-24
GRÜNEBERG C, BAUER HG, HAUPT H, HÜPPOP O, RYSLAVY T & SÜDBECK P 2015: Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 5. Fassung, 30. November 2015. Berichte zum Vogelschutz 52: 19-67

- HÄNEL K 2014: Die Rückkehr des Uhus ins Weserbergland. Der Falke 61, Sonderheft 2014: 17-20
- HOFFMANN M 2019: Monitoring im EU-Vogelschutzgebiet 4917-401 "Hessisches Rothaargebirge" im Jahr 2017. Vogelkdl. Hefte Edertal 45: 119-124
- HUNTLEY B, GREEN ER, COLLINGHAM YC & WILLIS SG 2007: A climatic atlas of European breeding birds. Durham University, The RSPB and Lynx Editions, Barcelona
- ILLNER, H 2008: Bilanz der Sondergenehmigung eines Mäusegifts auf Gerinnungsbasis (Ratron-Mäuseköder) im Jahr 2007. Eulen-Rundblick 58: 10-14
- JACOB J, BROLL A, ESTHER A, SCHENKE D 2018: Rückstände von als Rodentizid ausgebrachten Antikoagulantien in wildlebenden Biota. Abschlussbericht.- Umweltbundesamt, Texte 04/2018 (https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2018-01-10_texte_04-2018_rodentizide_v2.pdf)
- JÖBGES M & FRANKE S 2006: Vom Totensymbol zum Sympathieträger: Situation des Steinkauzes *Athene noctua* in Nordrhein-Westfalen. Charadrius 42: 164-177
- JÖBGES M 2016: Zum Vorkommen und zur Populationsentwicklung des Uhus in Nordrhein-Westfalen. Eulen-Rundblick 66: 38
- KÄMPFER-LAUENSTEIN A 2020: 40 Jahre Rauhußkauz-Monitoring im Arnsberger Wald, Nordrhein-Westfalen. Eulen-Rundblick 70: mm-nn
- KNIPPING N & BRANDT T 2014: Die am stärksten bedrohte Eule Deutschlands: Sumpfohreule – Leben im Wattenmeer. Der Falke 61, Sonderheft 2014: 32-35
- Kniprath E 2014: Was lässt sich aus den Bestandszahlen einzelner Untersuchungsgebiete zur Entwicklung der Schleiereulenbestände ableiten? Eulen-Rundblick 64: 12-16
- KOLBE M 2017: Bestands- und Reproduktionsentwicklung ausgewählter Greifvogel- und Eulenarten in Deutschland. – In: Mammen U (Hrsg.). Populationsökologie von Greifvogel- und Eulenarten 7: 29-138
- KRÜGER T 2019: Sumpfohreulen *Asio flammeus* als Brutvögel in Mähwiesen: Gefährdung und Schutz. Vogelwelt 139: 183-201
- KRUMENACKER T 2019: Einflug in Nordwestdeutschland: Spitzenjahr für die Sumpfohreule. Der Falke 8: 7-9
- MAMMEN U & STUBBE M 2009: Jahresbericht 2003 und 2004 zum Monitoring Greifvögel und Eulen Europas. Jahresbericht Monitoring Greifvögel Eulen Europas 16/17: 1-118
- MAMMEN U, THÜMLER T & STUBBE M 2017: 25 Jahre Monitoring Greifvögel und Eulen Europas. Ornith. Mitt. 69: 171-182
- MARTENS HD & NICKEL C 2018: Jahresbericht 2017 Sperlingskauz. Eulen-Welt 2018: 22-24
- MEBS T & SCHERZINGER W 2000: Die Eulen Europas. Franckh-Kosmos, Stuttgart
- MEBS T & SCHERZINGER W 2008: Die Eulen Europas. 2. verbesserte Auflage. Franckh-Kosmos, Stuttgart
- MEBS T & NICKLAUS G 2014: Die Brutvorkommen der Zwergohreule *Otus scops* in Deutschland. Ornith. Anz. 53: 94-104
- MECKEL DP & FINKE P 2018: Jahresbericht 2017 Steinkauz. Eulen-Welt 2018. Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.: 15-21
- MECKEL DP & FINKE P 2018: Jahresbericht 2017 Schleiereule. Eulen-Welt 2018. Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.: 6-12
- MEYER H 2019: Zur Populationsdynamik des Rauhußkauzes *Aegolius funereus* bei Hof (Saale) und München. Ornith. Anz. 58: 169-177
- NIEHUIS M, DIETZEN C & FREUNDLIEB G 2003: Erster Brutnachweis der Zwergohreule (*Otus scops*) in Rheinland-Pfalz (Dritter Brutnachweis für Deutschland). Fauna Flora Rheinland-Pfalz 10: 149-156
- OBERDIEK N, KÄMPFER S, DIERSCHKE J & JEROMIN K 2012: Zur Situation der Sumpfohreule *Asio flammeus* in Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Eulen-Rundblick 62: 29-32
- REISER KH & MARTENS HD 2016: Aktuelle Angaben zum Brutbestand des Uhus *Bubo bubo* in Schleswig-Holstein. Eulen-Rundblick 66: 37
- REISER KH 2019: Jahresbericht 2018 Uhu. In: EulenWelt, Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.: 3-6
- ROCKENBAUCH D 2018: Die ersten 50 Jahre nach der Heimkehr des Uhus (*Bubo bubo*) in Baden-Württemberg (1963-2012). Ökologie der Vögel 33: 1-90
- SCHERZINGER W 2006: Die Wiederbegründung des Habichtskauz-Vorkommens *Strix uralensis* im Böhmerwald. Ornith. Anz. 45: 97-156
- SCHERZINGER W 2014: Die Rückkehr des Habichtskauzes in den Bayerischen Wald. Der Falke 61, Sonderheft 2014: 47-49
- SCHWERDTFEGER O 2006: Migration and dispersion dynamics in the metapopulation of Tengmalms's Owl (*Aegolius funereus*) in Central Europe. J. Ornithol. 146: 85
- TELAAR D & VOSSMEYER A 2014: Veränderungen der Habitate des Steinkauzes *Athene noctua* zwischen Rees und Emmerich am Niederrhein. Charadrius 50: 98-102
- VS-RL (2010): RICHTLINIE 2009/147/EG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (kodifizierte Fassung von 1979); <https://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2010:020:0007:0025:DE:PDF>
- WEISS J 2017: Spechthöhlen sind Schlüsselstrukturen der Artenvielfalt. Charadrius 523, Heft 1-2: 8-13
- WIESNER J 2001: Die Nachnutzung von Buntspechthöhlen unter besonderer Berücksichtigung des Sperlingskauzes in Thüringen. Abh. Ber. Mus. Heineanum 5, Sonderheft: 79-94
- WIESNER J 2014a: Periodische Schwankungen der Brutgröße beim Sperlingskauz – eine 35-jährige Langzeitstudie in Thüringen. Eulen-Rundblick 64: 25-27
- WIESNER J 2014b: Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Eulen e.V., Der Falke 61, Sonderheft 2014: 10-11
- WIESNER J 2014c: Vom seltenen Rätselfvogel zum verbreiteten Brutvogel: Der Sperlingskauz in Deutschland. Der Falke 61, Sonderheft 2014: 36-41
- WINK M 2016: Evolution und Systematic der Eulen (Strigiformes). Eulen-Rundblick 66: 4-12
- ZINK R, WINTER J, KAULA C, SONVILLA C, ABERLE S & WALTER T 2019: Habichtskauz Wiederansiedlung in Österreich. Ein Urwaldbewohner kehrt zurück. APG, Wien: 288 S.

Michael M. Jöbges
E-Mail: Michael.Joebges@gmx.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Eulen-Rundblick](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [70](#)

Autor(en)/Author(s): Mammen Ubbo, Jöbges Michael

Artikel/Article: [Bestandstrends der Eulen Deutschlands. 40 Jahre Vogelschutz-Richtlinie. Wie geht es unseren heimischen Eulenarten? 12-17](#)